

*Wissenschaftliches Zentrum für Umweltsystemforschung*

Ergebnisse des Vorhabens

Gemeinschaftliche Lebens- und Wirtschaftsweisen und ihre Umweltrelevanz



**Perspektiven 1 - Abschätzung  
Anzahl Gemeinschaften in  
Deutschland**

Kassel, März 2003



**U N I K A S S E L**  
**V E R S I T Ä T**  
Wissenschaftliches Zentrum  
für Umweltsystemforschung  
Kurt-Wolters-Str. 3  
34109 Kassel  
+49 561 804 3266  
+49 561 804 7266 (Fax)

Bearbeiterin:  
Bettina Felber  
[felber@usf.uni-kassel.de](mailto:felber@usf.uni-kassel.de)



# Anzahl der in Gemeinschaften lebenden Menschen in Deutschland

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Gesamtübersicht.....	7
2	Alternative Gemeinschaften .....	8
3	Anthroposophische Gemeinschaften.....	12
4	Orthodoxe und Koptische Gemeinschaften.....	13
5	Katholische Orden.....	13
6	Evangelische Kommunitäten.....	14
7	Literatur.....	19
8	Anhang.....	19

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Gesamtzahl der Gemeinschaften und Mitgliederzahlen.....	8
Tabelle 2:	Auszug alternative Gemeinschaften.....	9
Tabelle 3:	Zahlenmäßige Verteilung der Mitgliederzahlen der alternativen Gemeinschaften ..	9
Tabelle 4:	Kategorien alternativer Gemeinschaften.....	10
Tabelle 5:	Grundsätze alternative Gemeinschaften.....	11
Tabelle 6:	Auszug anthroposophische Gemeinschaften .....	12
Tabelle 7:	Zahlenmäßige Verteilung anthroposophische Einrichtungen .....	12
Tabelle 8:	Kategorien anthroposophischer Gemeinschaften.....	12
Tabelle 9:	Auszug orthodoxe u. koptische Gemeinschaften.....	13
Tabelle 10:	Auszug katholische klösterliche Niederlassungen.....	13
Tabelle 11:	Statistik der katholischen Ordensgemeinschaften .....	14
Tabelle 12:	Auszug evangelische Kommunitäten und Mutterhäuser .....	16
Tabelle 13:	evangelische Kommunitäten .....	16
Tabelle 14:	Mitglieder der Kommunitäten nach Reimer 1986 .....	16
Tabelle 15:	Kategorien evangelischer Kommunitäten .....	17
Tabelle 16:	Zahlenmäßige Verteilung evangelischer Kommunitäten.....	17
Tabelle 17:	Verbände der Diakonissenschwestern und diakonischen Schwestern.....	18



## Anzahl der in Gemeinschaften lebenden Menschen in Deutschland

### 1 Einleitung und Gesamtübersicht

Für das Projekt „Gemeinschaftliche Lebens- und Wirtschaftsweisen und ihre Umweltrelevanz“ sollte als Bezugsrahmen eine ungefähre Anzahl der in Gemeinschaften innerhalb der Bundesrepublik Deutschland lebenden Mensch ermittelt werden. Als Gemeinschaft wurde eine Gruppe definiert, die sich durch folgende Kriterien auszeichnet:

#### **Gemeinschaft:**

- Leben in einer bewusst gegründeten und gewählten Gemeinschaft (intentional community<sup>1</sup>)
- Freiwilligkeit der Mitgliedschaft und des Zusammenlebens
- Ein auf Dauer angelegtes Konzept der Gemeinschaft
- Eine Gruppe von mind. 5 Mitgliedern oder die Absicht, diese Größe mindestens zu erreichen
- ein zumindest in Teilen gemeinsames Wirtschaften

Diese Kriterien sind nicht trennscharf. Wie auch Uli Barth in seinem Text „Was bewegt sich in den Gemeinschaftsszenen“<sup>2</sup> betont, ist eine Abgrenzung gegenüber Wohn- oder Hausgemeinschaften, Wohnprojekten etc. schwierig bis unmöglich.

Weiterhin ist die Frage der Definition von Freiwilligkeit nicht eindeutig geklärt. Wie müssen die alternativen Wahlmöglichkeiten beschaffen sein, um die Wahl einer Lebensgemeinschaft zu einer freiwilligen zu machen oder den Zwangscharakter, auch in Form mangelnder Alternativen, in den Vordergrund zu stellen? Dass Institutionen, wie Gefängnisse, Heime, Psychiatrien, in die Einweisungen erfolgen, ausgenommen sind liegt auf der Hand. Aber was ist mit Altenheimen und Wohnheimen für erwachsene Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung? Sie haben in der Regel das Recht ihren Wohnsitz zu wählen, aber gibt es hinreichend Auswahlmöglichkeiten? Was sind ihre Kriterien für die Wahl des Projektes etc.? Im Folgenden wurde eine Auswahl anhand der Betonung des gemeinschaftlichen Charakters und Zusammenlebens vorgenommen, die vor allem die anthroposophischen Einrichtungen betrifft und auf die an dieser Stelle noch eingegangen wird.

Aufgenommen wurden Gemeinschaften aus alternativen Zusammenhängen auf Grundlage u.a. des eurotopia-Buches<sup>3</sup>, anthroposophische und christliche Gemeinschaften, Orden und Klöster, die im Anschluss nacheinander vorgestellt werden. Die folgende Tabelle stellt die Zahlen in Übersicht dar, wobei eine Darstellung angestrebt wurde, die den Umfang der verschiedenen Gruppen von Gemeinschaften ungefähr abbildet. Eine vollständige Darstellung konnte in keiner der Bereiche erreicht werden.

---

<sup>1</sup> vgl. Shenker 1986, S. 10f

<sup>2</sup> vgl. Barth, 31.01.03, S. 1

<sup>3</sup> vgl. eurotopia-Redaktion 2001

**Tabelle 1: Gesamtzahl der Gemeinschaften und Mitgliederzahlen**

Gemeinschaften	Anzahl Gemeinschaften	Gesamtzahl Mitglieder
alternative Gemeinschaften	140	3.190
anthroposophische Gemeinschaften	69	2.393
orthodoxe u. koptische Klöster	4	8 (??)
katholische klösterliche Niederlassungen	3.350	35.754
evangelische Kommunitäten	144	13.120
<b>Summe</b>	<b>3.707</b>	<b>54.465</b>

## 2 Alternative Gemeinschaften

Die Nennung erfolgte zunächst auf der Grundlage des Buches „eurotopia – Verzeichnis europäischer Gemeinschaften und Ökodörfer“<sup>4</sup> und wurde durch Recherche im Internet<sup>5</sup>, sowie die Arbeit von Donath und Fortmann<sup>6</sup> ergänzt.

Der für die Rubrik gewählte Name „alternative Gemeinschaften“ soll zur Unterscheidung von den anthroposophischen und christlichen Gemeinschaften und Orden innerhalb dieser Untersuchung dienen. Da auf der Grundlage des erwähnten Materials letztlich Gemeinschaften, die sich selbst als solche bezeichnen und den genannten Kriterien der Freiwilligkeit, Dauerhaftigkeit etc. nach eigener Definition entsprechen aufgenommen wurden, kann letztlich keine Aussage darüber gemacht werden, ob sich die Gemeinschaften als „Alternativ“ zur normalbürgerlichen Gesellschaft verstehen oder nicht.

Andererseits lässt die Wahl des Mediums „eurotopia“ darauf schließen, da zumindest dem Redaktionsteam und seinem Ansatz dieser Gedanke zugrunde zu liegen scheint:

„100% der Menschen, die an diesem Buch mitgearbeitet haben, sind davon überzeugt, dass die Welt schon einige Prozent schöner aussähe, wenn der Rest der Gesellschaft sich ähnlich engagiert zeigen würde, wie viele der Menschen in den hier dargestellten Gemeinschaften!“<sup>7</sup>

Die Definition von Gemeinschaft in „eurotopia“ ist demnach bewusst offen gehalten:

„Unsere zugrunde liegende Definition dafür, was eine Gemeinschaft ist, ist sehr simpel. Sie besagt lediglich, dass erstens Menschen zusammen leben, die zweitens nicht eine (Klein-) Familie im herkömmlichen Sinne bilden, die sich drittens in ihrem Zusammensein selbst als Gemeinschaft empfinden und die viertens dieses Empfinden dadurch demonstrieren, dass sie irgend etwas teilen, was in unserer Gesellschaft gemeinhin zwischen Nachbarn selten geteilt wurde: z.B. Weltanschauungen, Besitztümer, Geld, Betriebe, Selbsthilfe etc.“<sup>8</sup>

<sup>4</sup> vgl. eurotopia 2001

<sup>5</sup> vgl. [www.dmoz.org/world/deutsch/gesellschaft/lebensstile](http://www.dmoz.org/world/deutsch/gesellschaft/lebensstile); Intentional Communities List: [www.ic.org/iclist.html](http://www.ic.org/iclist.html) 29-02-03

<sup>6</sup> vgl. Matthias Donath, Silke Fortmann 2000; 15.01.03

<sup>7</sup> eurotopia 2001, S. 8

<sup>8</sup> eurotopia 2001, S. 7



Somit ist, wie bereits erwähnt die Abgrenzung gegenüber anderen gemeinschaftlichen Wohnformen, wie z.B. Wohngemeinschaften, Hausgemeinschaften, Wohnprojekte fließend. Es stellt sich die Frage, ab welchem Grad von Verbindlichkeit und Dauerhaftigkeit sie zu den Gemeinschaften zu zählen wären. Barth erwähnt, dass es alleine in Berlin und Umland ca. 100 Wohnprojekte gibt, von denen 98 zumindest im eurotopia-Buch nicht aufgeführt sind<sup>9</sup>. Auch lehnen manche der Gemeinschaften die Veröffentlichung ihrer Daten ab oder es sind keine veröffentlichten Zahlen vorhanden.

Gemäß des Prinzips der eigenen Zuordnung gibt es auch Schnittmengen zwischen den Kategorien alternativer, anthroposophischer und christlicher Gemeinschaften. Beispielsweise wurde die Basisgemeinde Wulfshagener Hütte in „eurotopia“ und den evangelischen Veröffentlichungen genannt, hier jedoch in der erstgenannten Rubrik belassen. Doppelzählungen gibt es nicht. Es finden sich jedoch weitere Gemeinschaften, die sich selbst als christlich oder auch einer Konfession zugehörig bezeichnen, aber in den Veröffentlichungen der jeweiligen Verbände und Kirchen nicht genannt sind.

Eine weitere Frage, die auch im Folgenden immer wieder auftauchen wird, ist die der Freiwilligkeit, d.h. des bewussten und dauerhaften Lebens der einzelnen Mitglieder in der Gemeinschaft und der alternativen Wahlmöglichkeiten des einzelnen. Relevant wird dies in dieser Rubrik für wenige, aber z.T. große therapeutische Selbsthilfeeinrichtungen wie „Synanon“, Lebensgemeinschaften im Bereich Behindertenhilfe, wie die „Freie christliche Gemeinde Bethsehel“.

Die erzielten Ergebnisse lassen sich unter verschiedenen Aspekten zusammenfassen: Es wurden insgesamt 140 Gemeinschaften mit 3.190 Mitgliedern aufgeführt.

**Tabelle 2: Auszug alternative Gemeinschaften**

Gemeinschaften	Anzahl der Gemeinschaften	Gesamtzahl Mitglieder
alternative Gemeinschaften	140	3.190

Uli Barth hat auf Grundlage von eurotopia für das Jahr 1999 ein Anzahl von 128 Gemeinschaften mit 2.691 Mitgliedern genannt.<sup>10</sup> Da hier weitere Quellen hinzugezogen wurden und andererseits die Zahlen nicht für alle vollständig vorliegen<sup>11</sup>, ist diese Abweichung zu erklären. Dies bedeutet keinen wesentlichen Anstieg, da hier noch weitere Quellen hinzugezogen wurden.

Die zahlenmäßige Verteilung zeigt, dass die größte Gruppe von Gemeinschaften eine Mitgliederzahl von 11 – 20 Mitgliedern hat. 96 Gemeinschaften haben zwischen 1 – 20 Mitglieder. Darüber liegen nur 31 der hier aufgeführten Projekte.

**Tabelle 3: Zahlenmäßige Verteilung der Mitgliederzahlen der alternativen Gemeinschaften**

Anzahl der Mitglieder	Keine Nennung	1 - 5	6 - 10	11 - 20	21 - 50	51 +
Anzahl Gemeinschaften	13	24	34	38	16	15

<sup>9</sup> Barth 2001, S. 2

<sup>10</sup> Barth 2001, S. 4

<sup>11</sup> vgl. Anhang 1

Die 15 größten Gemeinschaften sind:

- Mietshäuser Syndikat GmbH (Verbund von ca. 10 Hausprojekten) (420)
- Stiftung Synanon (Drogenhilfe) (254)
- Hof Fleckenbüchel (Synanon; Drogenhilfe) (153)
- Freie Christliche Gemeinde Bethsehel (DG; integratives Projekt)(150)
- Lebensgarten Steyerberg (DG) (140)
- Stamm der Likatier (ÖD) (111)
- Wagendorf Karow (W) (90)
- ZEGG (ÖD)(80)
- Wagendorf Bambule (W) (70)
- Kommune Niederkaufungen (69)
- Ökologische baubiologische Siedlung Friebertshausen (68)
- Gemeinschaft Heckenbeck (DG) (66)
- Basisgemeinde Wulfshagenerhütten (63)
- Agnus Dei (54)
- Ökodorf Sieben Linden (ÖD) (51)

Die vier größten Projekte weisen die schon beschriebenen Unschärfen auf: Das Mietshäuser-syndikat ist ein Projektverbund von ca. 10 Hausprojekten, zwei Projekte sind Lebensgemein-schaften im Zuge der Drogenhilfe und die Freie Christliche Gemeinde Bethsehel ist sowohl eine Dorfgemeinschaft, als auch ein integratives Projekt mit Anteilen der Behinderten- und Altenhilfe. In der Gruppe sind 11 Gemeinschaftsprojekte im beschriebenen Sinne, davon zwei Wagenplätze (W), zwei Dorfgemeinschaften (DG), drei Ökodörfer (ÖD). Von den drei verbleibenden kommunitären Gemeinschaften ist die Kommune Niederkaufungen die größte, gefolgt von den beiden christlichen Gemeinschaften Wulfshagenerhütten und Agnus Die.

Unter den 140 Projekten waren folgende Kategorien kennzeichnend:

**Tabelle 4: Kategorien alternativer Gemeinschaften**

Kategorie	Kurz	Anzahl
Gemeinschaft in Planung	PL	22
Ökodorf	OD	5
Wagenplatz	W	3
Hofgemeinschaft	HG	5
Dorfgemeinschaft	DG	3
Kommunität	KOM	1
Kommune	KM	11
Keine Nennung		90

Als erster Schritt zu einer Typenbildung entstand die folgende Liste auf Grundlage der Selbstbezeichnungen unter der Rubrik „ideologische/spirituelle Grundsätze“ in eurotopia u.a.. Wurde der Typ nicht benannt, aber unter der Rubrik „Schlagworte“ eine Vielzahl von Stichworten genannt, so ist das jeweils erste in die Zählung eingegangen. Wenige Mehr-fachnennungen sind enthalten und betreffen meist die Nennung ökologisch, verbunden mit einer weiteren, z.B. sozial. In der Liste wird noch einmal die Vielfältigkeit der genannten Gemeinschaften deutlich.

**Tabelle 5: Grundsätze alternative Gemeinschaften**

Typ	weitere Unterteilung	Anzahl d. Nennungen	Summe
<b>anarchistisch</b>	herrschaftsfrei anarchistisch	1	<b>2</b>
	emanzipatorisch anarchistisch	1	
<b>anthroposophisch</b>		1	<b>1</b>
<b>buddhistisch</b>		1	<b>1</b>
<b>christlich</b>		6	<b>17</b>
	christlich ökumenisch	5	
	christlich überkonfessionell	2	
	christlich katholisch	2	
	christlich evangelisch	1	
	christlich linkspolitisch	1	
<b>emanzipatorisch</b>		1	<b>1</b>
<b>ganzheitlich</b>		3	<b>3</b>
<b>gewaltfrei</b>		7	<b>7</b>
<b>individuell lebendig</b>		1	<b>1</b>
<b>linksorientiert</b>	linkes Politikverständnis	4	<b>7</b>
	undogmatisch links	1	
	linksradikal	1	
	gewaltfrei ökumenisch	1	
<b>religiös</b>		1	<b>3</b>
	interreligiös	2	
<b>kapitalismuskritisch anti-militaristisch</b>		1	<b>1</b>
<b>offen</b>	friedliches Zusammenleben	1	<b>2</b>
	offen historisch	1	
<b>ökologisch</b>		59	<b>65</b>
	ökologisch spirituell	6	
<b>Schutz des Lebens</b>		1	<b>1</b>
<b>selbstverwaltet</b>		6	<b>6</b>
<b>solidarisch</b>		1	<b>1</b>
<b>sozial</b>		2	<b>9</b>
	sozial kulturell	1	
	sozial ökologisch	6	
<b>spirituell</b>		8	<b>11</b>
	ökumenisch spirituell	1	
	matriarchal tiefenökologisch	1	
	feministisch pantheistisch	1	
<b>solidarisch herrschaftsfrei</b>		1	<b>1</b>
<b>therapeutisch</b>		1	<b>2</b>
	ganzheitlich therapeutisch	1	
<b>vegetarisch</b>		1	<b>1</b>
<b>keine Nennung</b>		9	<b>9</b>
<b>Summe</b>		152	<b>152</b>

### 3 Anthroposophische Gemeinschaften

**Tabelle 6:** Auszug anthroposophische Gemeinschaften

Gemeinschaften	Anzahl Gemeinschaften	Gesamtzahl Mitglieder
anthroposophische Gemeinschaften	69	2.393

**Tabelle 7:** Zahlenmäßige Verteilung anthroposophische Einrichtungen

Anzahl der Mitglieder	Keine Nennung	1 - 5	6 - 10	11 – 20	21 - 50	51 +
Anzahl der Gemeinschaften	32	0	0	3	17	17

Die gefundenen anthroposophischen Einrichtungen stammen vor allem aus den Veröffentlichungen „Adressverzeichnis Anthroposophie“<sup>12</sup> (gänzlich zahlenlos) und der Broschüre „Anthroposophische Einrichtungen für Heilpädagogik und Sozialtherapie“<sup>13</sup>. Daraus ergibt sich, dass sie zu einem großen Teil integrative Projekte sind. Nur knapp mehr als die Hälfte konnten kategorisiert werden, und dies als Dorf- und Hofgemeinschaften. Es gibt keine Projekte, die sich z.B. als Kommunen bezeichnen, wohl aber als „Lebensgemeinschaften“, was hier nicht gesondert aufgeführt wurde, da die Abgrenzung hierdurch nicht trennschärfer würde. Für die meisten Hofgemeinschaften konnte keine Mitgliederzahlen ermittelt werden. Es ist aber anzunehmen und aus den ermittelten zu schlussfolgern, dass sie in den hier nicht oder schwach vertretenen Bereichen liegen, das heißt eher klein sind.

**Tabelle 8:** Kategorien anthroposophischer Gemeinschaften

Kategorie	Kurz	Anzahl
Gemeinschaft in Planung:	PL	
Ökodorf:	OD	
Wagenplatz:	W	
Hofgemeinschaft	HG	15
Dorfgemeinschaft	DG	22
Kommunität	KOM	
Kommune	KM	
Keine Nennung		32

<sup>12</sup> vgl. Adr, **Adressverzeichnis Anthroposophie** 1999

<sup>13</sup> Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie (Hg) Mai 2002

In Bezug auf die erwähnten Dorfgemeinschaften und integrativen Projekte habe ich wo möglich eine Auswahl vorgenommen. Lebens- und Dorfgemeinschaften wurden aufgenommen, wenn der Gemeinschaftscharakter des zusammen am Ort lebens betont war. Nicht aufgenommen wurden Institutionen, die mit Wohnheim, betreutem Wohnen, Wohngemeinschaft entweder im Namen oder der Kategorisierung gekennzeichnet waren, da diese Einrichtungen bezogen auf alle Gemeinschaften in der Definition bereits ausgeschlossen waren.

Ein große Gruppe innerhalb des anthroposophischen Verbandes für Heilpädagogik sind die Camphill-Einrichtungen, die stets integrativ arbeiten. Im gemeinsamen Positionspapier wird die Frage der Freiwilligkeit aufgegriffen, die meines Erachtens u.a. eine Aufnahme der Projekte bedingt.

Lebensgemeinschaft definiert sich für uns als frei gewählter, allen gesellschaftlichen Gruppierungen und Bezügen offener, von einer gemeinsamen Zielsetzung getragener Zusammenschluss von Menschen, die die Bedürfnisse und Wünsche seiner Mitglieder mittel- oder unmittelbar zu erfüllen hilft.<sup>14</sup>

Wir fordern ein Heimatrecht nach freier Wahl – auch für die Menschen mit Behinderung in unseren LebensOrten.<sup>15</sup>

#### 4 Orthodoxe und Koptische Gemeinschaften

Es gibt zwei griechisch-orthodoxe und zwei koptische Klöster in Deutschland (ebenfalls christlich-orthodox). Leider hat sich nur das orthodoxe Kloster in Buchhagen mit der Mitteilung seiner Mitgliederzahl zurückgemeldet. Hier leben zwei Mönche. Die Frage der Nachhaltigkeit spielt aber auch hier eine Rolle, es gibt Kooperation mit einem Bioland Bauern und einen Biogarten.

**Tabelle 9: Auszug orthodoxe u. koptische Gemeinschaften**

Gemeinschaften	Anzahl der Gemeinschaften	Gesamtzahl der Mitglieder
orthodoxe u. koptische Klöster	4	8 (??)

#### 5 Katholische Orden

**Tabelle 10: Auszug katholische klösterliche Niederlassungen**

Gemeinschaften	Anzahl der Gemeinschaften	Gesamtzahl der Mitglieder
katholische klösterliche Niederlassungen	3.350	35.754

Es war unmöglich die Summe der katholischen Ordenfrauen und -männer durch Auszählen und Einzelaufistung zu ermitteln. Zum Einen ist sie zu hoch, zum anderen ist die innere Ordnung in klösterliche Niederlassungen, Orden, Gemeinschaften und Verbänden von Orden zu schwierig zu überblicken, um sie hier darzustellen. Es wurden zahlreiche neue und ältere Veröffentlichungen sowie Internetseiten gesichtet. Die Statistik, die nun hier Eingang ist

<sup>14</sup> Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, u.a. 2002, S. 2

<sup>15</sup> Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, u.a. 2002, S. 3

auf der Seite [www.orden.de](http://www.orden.de) einzusehen. Sie bezieht sich auf das Jahr 2001, die Zahlen für 2002 sind erst in Kürze zu entnehmen, die Statistik wird laut Vertretung der Dt. Bischofskonferenz soeben erstellt. Eine Liste mit Männer- und Frauenorden befindet sich sowohl bei [www.orden.de](http://www.orden.de), als auch bei [www.orden-online.de/index.php](http://www.orden-online.de/index.php). Im Anhang befinden sich außerdem der folgenden Statistik Adressen und Homepages der größten genannten Orden und einiger dazugehöriger Einzelklöster. Hervorzuheben ist, dass einige vor allem der Frauenklöster über interessante und vielseitige Internetdarstellungen verfügen.

**Tabelle 11: Statistik der katholischen Ordensgemeinschaften<sup>16</sup>**

	Männerorden und -kongregationen	Frauenorden -kongregationen	Gesamt
selbständige Orden, Abteien, Priorate, Generalate, Provinzialate	111	355	466
Ordensgemeinschaften	60	/	/
klösterliche Niederlassungen	550	2.800	3.350
Mitglieder	<b>5.712</b>	<b>30.042</b>	<b>35.754</b>

Unter den Männerorden werden als größte genannt:

- Benediktiner (895)
- Franziskanische Familie (751)  
(darunter Franziskaner (489), Minoriten (60), Kapuziner (193))
- Jesuiten (471)
- Steyler Missionare (357)
- Pallottiner (323)
- Salesianer Don Bosco (304)

Unter den Frauenorden werden genannt:

- Benediktinerinnen
- Franziskanische Ordensgemeinschaften
- Zisterzienserinnen

Mit 35.754 Mitgliedern sind die katholischen Orden bei Weitem die größte Gruppe unter den untersuchten Gemeinschaften.<sup>17</sup>

## 6 Evangelische Kommunitäten

Die Geschichte des evangelischen Ordenslebens ist mit ca. 50 Jahren sehr jung, über 400 Jahre lang wurde das klösterliche Leben dem Katholizismus zugerechnet und nicht gepflegt.

<sup>16</sup> [www.orden.de](http://www.orden.de) 03.02.2003

<sup>17</sup> Wenn sie auch im Laufe ihrer Geschichte nicht immer nur freiwillige Mitglieder hatten, so ist wohl heute davon auszugehen, dass die Mitgliedschaft auf einer freiwilligen und bewussten Entscheidung der Einzelnen basiert.

Seit 50 Jahren gibt es evangelische Ordensgemeinschaften und evangelische Klöster; und ihre Zahl ist ständig im Wachsen. Ihr Name lautet: „Kommunitäten“, das heißt Gemeinschaften. (...) Aber dass es in Deutschland mehr als 30 evangelische Kommunitäten und darüber hinaus eine beachtliche Zahl von Bruder- und Schwesternschaften, Familienkommunitäten, Basisgemeinden und andere Gemeinschaften gibt, ist den meisten immer noch unbekannt.<sup>18</sup>

Kommunitäten werden definiert als „in einem engeren Sinn geistliche Gemeinschaften, in denen Christen nach verbindlichen Ordnungen zusammenleben, die sich freiwillig zur Annahme der sog. „evangelischen Räte“ verpflichtet haben.“<sup>19</sup> Als solche werden aufgeführt: „Armut als persönliche Besitzlosigkeit in Gütergemeinschaft (...), Keuschheit in Ehelosigkeit (...), Gehorsam als Anerkennung geistlicher Autorität(...)“.<sup>20</sup>

Kommunitäten nach dieser Definition sind zumeist Bruderschaften oder Schwesternschaften. Es gibt aber eine Vielzahl von Gemeinschaftsformen, die begrifflich kaum voneinander abgrenzbar sind. Z.B. leben in der Kommunität Imshausen zölibatäre Schwestern und Brüder, es gibt Familienkommunitäten mit und ohne Kinder, wie Koinonia und Basisgemeinde Wulfshagenerhütten oder auch Mischformen mit zölibatären Bruder- und Schwesternschaften, die in Verbindung mit einer Dorfgemeinschaft leben, wie die Kommunität Gnadenthal.<sup>21</sup> Diese Gemeinschaften wurden entsprechend anfänglicher Definition mitgezählt. Nicht in die Liste eingegangen sind, Bruderschaften und Schwesternschaften, deren Mitglieder ein sogenanntes normales bürgerliches Leben führen, die also nicht in Gemeinschaften leben oder ebenso in Gemeinschaften verbundene Pfarrerrinnen und Pfarrer, wie der Pfarreregebtsbund.

Eine Aufgabe dieses Kapitels war folglich zu einem großen Teil diese Trennung zu vollziehen und Zahlen für die Gemeinschaften zu finden und zu verifizieren. Den zugrunde liegenden EKD-Texten finden sich keine Zahlen und die in der Veröffentlichung von Ingrid Reimer „Verbindliches Leben“<sup>22</sup>, haben sich schnell als veraltet erwiesen. Für neuere Zahlen wurde die Homepage: [www.kommunitaeten.de/komm/kom47.htm](http://www.kommunitaeten.de/komm/kom47.htm) herangezogen.

Die EKD nennt die Dienstgemeinschaften der Diakonissen in ihren Mutterhäusern als Vorläufer der Kommunitäten. Sie werde in der Veröffentlichung, genau wie bei Reimers aber nicht oder kaum behandelt. Für die hiesige Untersuchung sind sie dennoch relevant, da sie in den Gemeinschaften ihrer Mutterhäuser leben und arbeiten und wurden getrennt ermittelt und nach Möglichkeit einbezogen.

Interessant an den EKD-Texten war weiterhin, die Betonung, dass einige der Kommunitäten aus der Erfahrung des Nationalsozialismus heraus entstanden und wenige auch direkt aus der Bekennenden Kirche hervorgingen. Als Beispiel hierfür wird die Kommunität Imshausen, die in Bebra lebt, genannt.<sup>23</sup>

Unter Einbezug der Diakonissen und Diakonischen Schwestern wurde die folgende Zahl ermittelt.

---

<sup>18</sup> Kirchenamt der EKD, 1997 S. 6.

<sup>19</sup> Kirchenamt der EKD; 1997, S. 7

<sup>20</sup> Kirchenamt der EKD; 1997, S. 7

<sup>21</sup> Kirchenamt der EKD; 1997, S. 8

<sup>22</sup> vgl. Reimer, Ingrid, 1986

<sup>23</sup> Kirchenamt der EKD; 1997, S. 10

**Tabelle 12: Auszug evangelische Kommunen und Mutterhäuser**

Gemeinschaft	Anzahl gesamt	Mitgliederzahl
evangelische Kommunen und Mutterhäuser (Diakonissen)	144	13.120

Die genannten 144 Kommunen setzen sich zusammen aus 39 Kommunen und 105 Diakonissen-Schwesternschaften, inklusive der 17 Schwesternschaften diakonischer Schwestern des Zehlendorfer Verbandes für evangelische Diakonie. Zunächst wird weiter auf die evangelischen Kommunen eingegangen, danach auf die Diakonissen und diakonischen Schwestern.

**Tabelle 13: evangelische Kommunen**

	Anzahl der Gemeinschaften	Anzahl der Mitglieder
evangelische Kommunen	39	1.380

Die ermittelte Zahl entspricht in etwa den in den EKD-Texten genannten ca. 30 Kommunen. Die EKD selbst führt in ihrer Statistikabteilung keine Zahlen über die Kommunen. Den Kontakt zu ihnen hält der Beauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland für den Kontakt zu den evangelischen Kommunen. Dies ist im Moment: Bischof i.R. Dr. Christian Zippert. Nach telefonischer Auskunft kann die ermittelte Zahl in etwa stimmen. Er selbst ermittelt keine konkreten Zahlen und kann auch im Rahmen seiner Aufgaben den Kontakt zu den Diakonissen nicht zusätzlich halten. Er hat außerdem auf die Zahlen aus Reimers verwiesen, diese sind:

**Tabelle 14: Mitglieder der Kommunen nach Reimer 1986<sup>24</sup>**

	genannte Mitgliederzahl	zu zählende Mitgliederzahl
Bruderschaften	insg. 3.000 Mitglieder, davon mind. 1.600 PfarrerInnen	1.400
kommunitäre Gemeinschaften	900	900
Summe		2.500

In Anbetracht der mehr als 15 Jahre alten Zahlen und der Tatsache, dass nur die Pfarrerbruderschaften, nicht aber die nicht in Gemeinschaft lebenden Laienbruderschaften ausgenommen werden können, erklärt sich so evt. die Differenz von 2.500 zu 1.380.

Die genannten 39 Kommunen sind nach Nennung in den Veröffentlichungen folgendermaßen zu unterteilen:

<sup>24</sup> Reimer 1986, S. 31



**Tabelle 15: Kategorien evangelischer Kommunen**

Kategorie	Kurz	Anzahl
Kommunität	KOM	21
Lebensgemeinschaft	LG	8
Familiengemeinschaft	FG	6
Orden	O	1
Bruderschaft / Schwesternschaft	BS	4
Konvent	KON	1
Summe		41

Die Zahl 41 kommt zustande, da zwei Kommunen als Lebens- und Familiengemeinschaften gekennzeichnet waren. Deutlich wird, dass die Begriffe nicht trennscharf sind gegenüber Kommunität als Oberbegriff für evangelische Gemeinschaften, die Form des Zusammenlebens wird durch die Namen nicht deutlich, sie kann nur als Selbstbezeichnung gelten. Die zahlenmäßige Verteilung der aufgeführten Kommunen ist wie folgt:

**Tabelle 16: Zahlenmäßige Verteilung evangelischer Kommunen**

Mitglieder	Keine Nennung	1 - 5	6 – 10	11 – 20	21 - 50	51 +
Anzahl Gemeinschaften	0	2	9	9	11	7

Die größten sieben genannten Kommunen sind:

- Evangelische Marienschwesternschaft (KOM, aber auch Verbund, 222)
- Brüderstation vom gemeinsamen Leben (LG; 179)
- Christusbruderschaft Selbitz (KOM, verschiedene Standorte; 121)
- Jesus Bruderschaft (KOM; 81)
- Schwesternschaft des Julius Schniewind Hauses (KOM; 55)
- Heliand Bruderschaft (BS; 56)
- Christusträger Schwesternschaft (KOM; 51)

**Diakonissenschwesternschaften und diakonische Schwestern:**

Die 89 Diakonissenschwesternschaften und 17 Gemeinschaften der diakonischen Schwestern sind in den folgenden vier Verbände organisiert, von denen der Kaiserwerther Verband mit Geschäftssitz in Kassel der größte ist:

**Tabelle 17: Verbände der Diakonissenschwestern und diakonischen Schwestern**

	<b>Verbände</b>	<b>Anzahl Ge- meinschaften</b>	<b>Anzahl Mitglieder</b>
Diakonissenschwestern			
	Kaiserwerter Verband	73	7.534
	Deutscher Gemeinschafts- Diakonieverband (DGD)	6	760 (von 4 Häusern)
	Bund deutscher Diakonis- sen Mutterhäuser	10	946
Diakonische Schwestern	Zehlendorfer Verband für ev. Diakonie	17	2.500
<b>Summe</b>		<b>105</b>	<b>11.740</b>

Die Diakonissen- und diakonischen Schwesterngemeinschaften werden z.T. im Anhang genannt, z.T. liegen sie nur als Verbandsadressen und Zahlen vor. Der DGD hat keine Gesamtzahl angegeben, sodass die Mutterhäuser einzeln angeschrieben wurden. Im Netz waren 6 Mutterhäuser aufgelistet, von denen auch 4 auf die Anfrage geantwortet haben. Es ist also wahrscheinlich, dass 100 – 200 Schwestern dazukommen könnten.

## 7 Literatur

Adr, Adressverzeichnis Anthroposophie 1999/2000, Info3-Verlag / Verlag am Goetheanum 1999

Barth, Uli: Was bewegt sich in den Gemeinschaftsszenen,  
[www.leibi.de/jahrbuch/de/de01\\_11.htm](http://www.leibi.de/jahrbuch/de/de01_11.htm), 31.01.03

Donath, Matthias; Fortmann, Silke: Zukunft durch Gemeinschaft, Prometheus Online 2000;  
15.01.03

eurotopia-Redaktion; Hagemeyer, Silke; Stengel, Martin; Würfel, Michael (Hg): eurotopia -  
Verzeichnis europäischer Gemeinschaften und Ökodörfer, Ökodorf Sieben Linden, 2.  
korrigierte Auflage 2001

Kirchenamt der EKD (HG): EKD Texte 62: Die evangelischen Kommunitäten. Bericht des Be-  
auftragten der EKD für den Kontakt zu den evangelischen Kommunitäten, Hannover  
1997

Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie (Hg): Anthroposophische Einrichtungen für  
Heilpädagogik und Sozialtherapie. Dornach/Schweiz Mai 2002

Reimer, Ingrid: Verbindliches Leben in Bruderschaften, Kommunitäten, Lebensgemeinschaf-  
ten, Stuttgart 1986

Shenker, Barry: Intentional communities, 1986, London, S. 10f

Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, Bundeselternbeirat für  
anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, Freundeskreis Camphill e.V.  
(HG): LebensOrte – Zeitgemäße Angebote für das Leben und Wohnen von Menschen  
mit „geistiger“ und mehrfach Behinderung in einer Gesellschaft im Wandel, Sep-  
tember 2002

[www.dmoz.org/world/deutsch/gesellschaft/lebensstile](http://www.dmoz.org/world/deutsch/gesellschaft/lebensstile); Intentional Communities List:  
[www.ic.org/iclist.html](http://www.ic.org/iclist.html) 29-02-03

[www.orden.de](http://www.orden.de) 03.02.2003

Weitere Angaben relevanter Hompages befinden sich in den Tabellen und Quellenangaben in  
den Anhängen. (siehe Anhang 1-5.xls)

## 8 Anhang

Anhang 1: Alternative Gemeinschaften

Anhang 2: Anthroposophische Gemeinschaften

Anhang 3: Orthodoxe und Koptische Gemeinschaften

Anhang 4: Katholische Orden

Anhang 5: Evangelische Kommunitäten